

1862, tagl. Morg. 7 Uhr. In der Expedition:
Marienstraße 13.

Preis der Abnahme in's Jahr.
24 Rgr. 12 Sgr. 6 Pf.
1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 124.

Sonntag, den 4. Mai 1862.

Anzeigen in dieser Blatte, das zur Zeit in 5500 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 4. Mai.

— Ihre Kaiserlich Königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Toscana und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie haben sich gestern Mittag nach der Weinberg-Villa Ihrer Majestät der Königin Maria bei Wachwitz begeben.

— Morgen Montag, als am Sterbetage Sr. Maj. des Königs Friedrich August des Gerechten kommt bei den Vormittags 11 Uhr in der hiesigen katholischen Hofkirche stattfindenden feierlichen Requien das F-dur Requiem von Reissiger zur Aufführung.

— † Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 3. Mai. Heute reichten die Zuhörerräume des Gerichtssaales fast nicht hin, um Alle aufzunehmen, die den Wilsdruffer Rentant Carl Gotthelf Weinert, der wegen Betrugs und Unterschlagung in Haft genommen ist, auf der Anklagebank sehen wollten. Aus seiner Heimath ist eine Menge Freunde und Bekannte, ja auch der Herr Redacteur des dortigen Wochenblattes eingetroffen. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Herrn Held, die Verttheidigung durch Herrn Advocat Schanz. Vorsitzender Herr Gerichtsrath Glöckner. Der Angeklagte, der sich bescheiden dem Gerichtshofe gegenüberstellt, ist 41 Jahr alt, evangelisch, nicht Soldat, nicht bestrast, Vater von 7 Kindern, von denen das Jüngste 1 Jahr alt ist, hat früher bei Advocaten gearbeitet, wurde am 1. October 1851 als Hauptportel-Controleur zu Dresden verpflichtet, welches Amt er 7 Jahre verwaltet. Am 27. Februar 1858 trat er seine Stelle als Rentant zu Wilsdruff an, stellte eine Caution von 400 Thlrn. Seine Frau hat ihm ein Vermögen von 6000 Thlrn. eingebracht. — Weinert hatte zu Wilsdruff neben dem Amte der Sportel-rendantur auch die Brandcassengelder einzunehmen, welche Nebenbeschäftigung ihm ohne eidliche Verpflichtung übertragen war. Dafür erhielt er die Hälfte der Einnehmergebühren. Die Orts-einnehmer brachten ihm immer die einzelnen Beträge und er hatte die ganze Summe an die Brandcommission nach Dresden zu schicken. In den letzten Jahren hatte die Brandcasse einen durchschnittlichen Bestand von 4200 Thlrn. Am 1. October 1861 sollte er wiederum eine solche Summe einliefern. Es waren noch Reste einzufordern und etwa am 1., 5., 8. und 9. October gingen noch bedeutende Posten ein. Am 30. Octbr. will Weinert das Paquet mit den Brandcassengeldern, das er mit noch mehreren andern Päckchen in der Seltentasche des Rodsch trug, auf eine ihm unerklärliche Weise verloren haben, obgleich er oft mit der Hand nach der Tasche fühlte. Am 1. November merkte er erst den Verlust. Er ist am 30. Octbr. mit dem Postillon Becker, der heut in Gala-Uniform als Zeuge fungirt, früh nach 7 Uhr von Hause weg nach Dresden gefahren, um beim Banquier Rodsch Staatspapiere zu kaufen und auch die Brandcassengelder an die Commission abzuliefern. Um 9 Uhr kam er in der Stadt an, begab sich zum Banquier, von dort ins Finanzministerium, dann zum Frühstück in den Neustädter Rathskeller. Nach 3 Stunden ging er nach Altstadt, um

theils auf der Schloßstraße, theils auf dem Markte einige Kleinigkeiten einzukaufen, zuletzt noch einmal zum Banquier Rodsch und ist gegen 1 Uhr mit seiner Tochter über die goldene Höhe, wo er sich mit einem Glase Rothwein und Kaffee gestärkt, nach Wilsdruff zurückgefahren, wo er um 6 Uhr eintraf. Auf Befragen des Präsidenten, warum er die Gelder, welche er übrigens mit einem Wachsstock, einem Stück Seife, dem Schnupftuche und noch andern Kleinigkeiten in einer einzigen Tasche trug, nicht an diesem Tage an die Commission abgeliefert habe, da er doch in der Absicht nach Dresden gefahren sei, antwortete er, daß er seine Absicht geändert habe, obgleich er früher geäußert, daß es ihm zu spät gewesen sei, weil er die Beamten nicht mehr incommodiren wollte. Ob er das Geld bei der Rückkehr nach Wilsdruff noch besessen, weiß er nicht, da er bei seiner Heimkehr sofort Alles ohne nähere Besichtigung aus der Tasche genommen, in den Schrank verschlossen und sich entfernt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er, wie es doch wohl Sitte und Pflicht ist, den Verlust des Geldes Niemandem mitgetheilt habe, um in den Wiederbesitz desselben zu gelangen, schüttelt er Kopflosigkeit, falsche Scham, „beduselten“ Zustand und die Ansicht vor, daß der betreffende Finder wohl das Geld von selbst wiederbringen werde. Weinert ist übrigens von der Commission später aufgefordert worden, die Brandcassengelder endlich einzusenden, schrieb aber, er würde sie bald schicken, es fehlten nur noch 50 Thlr., obgleich er die Summe schon längst nicht mehr besaß. Am 2. December revidirte der Gerichtsamtmann die Sportel-Kasse und als er den Angeklagten fragte, ob er die Brandcassengelder schon abgeliefert, sagte er: „Ei ja! Wollen Sie die Quittung sehen?“ was aber der Revisor ablehnte. Auch auf der Post, wo sich W. immer den Anzeiger holte, soll er zweideutige Aeußerungen gethan haben. Im Uebrigen ist noch zu bemerken, daß die angeblich aus der Tasche verlorene Summe in verschiedenen Cassenbilletts, nämlich 3 Stück à 500 und 17 Stück à 100 Thlr., bestanden. Der Vorsitzende bemerkt, daß W. die Brandversicherungsgelder ganz gewiß nur zur Deckung von andern Geldern verwendet, die er früher bereits angegriffen hat. — Schluß morgen. — Das um 6 Uhr verkündete Urtheil lautete wegen ausgezeichneter und einfacher Unterschlagung und wegen ausgezeichneten Betrugs zu 6 Jahr Zuchthaus.

— Gestern Nachmittag wurde unter so großer Theilnahme vom Militär und Civil der Divisions-Stabsarzt Dr. Harbraht zur letzten Ruhe auf den Neustädter Friedhof gebracht. Er war ein geachteter Arzt, sowohl im engern Kreise seiner Berufsthätigkeit, als auch in weiteren Kreisen, er war aber auch ein liebenswürdiger, braver Mann und darum trauerten an seinem Grabe außer seiner Familie auch Vorgesetzte, Kameraden, Collegen und Freunde. In gewohnter herzlicher Weise sprach zunächst Consistorialrath Dr. Käuffer, worauf Generalstabsarzt Dr. Günther in treffenden Worten und sichtlich ergriffen den Charakter und die Wirksamkeit des Verbliebenen schilderte. Das Musikcor der Brigade Georg gab der würdigen Feier den musikalischen Rahmen.